

Die Kapelle - daneben stand früher das alte Schulhaus, das in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts abgerissen wurde.



Die Kapelle stand schon im 16. Jahrhundert dort, wo sie sich heute befindet - aber verfallen

Doch für eine eigene Kirche mit Pastor reichte es nie - Negenborn war stets zu Brelingen gehörig, wengleich mit eigener Kapelle. Diese stand schon im 16. Jahrhundert dort, wo die heutige Kapelle ihren Platz hat. Doch wann die erste Kapelle dort gebaut wurde, liegt genauso im Dunklen wie eine genauere Zeitbestimmung der Erstbesiedlung. 1534 gab es sie jedenfalls schon und als Pastor Hinrich Niemann 1649 seinen Dienst in Brelingen antritt, ist die Negenborner Dependance arg verfallen. „Fast bei Mengchengedenken“ sei dort kein Gottesdienst mehr gehalten worden. 1660 kündigt der Pastor von der Renovierung der Kapelle, die jedoch nicht lange hält. 1693 wird ein Neubau fertiggestellt aus Fachwerk mit Lehmwänden. 1743 weist Pastor Curtius darauf hin, dass zum Beispiel die Kanzel soweit überhängt, „dass man dieselbe fast ohne Gefahr nicht betreten kann“. Das Gestühl ist zu eng, das Gebäude „mit Fenstern schlecht versehen“. Es muss also immer wieder erneuert und ausgebessert werden - bis hinein in das 19. Jahrhundert.

Originell ist die Geschichte der Turmuhr, die 1881 angeschafft wurde. Nun hatten die Menschen im Ort eine Orientierung,

wie spät es wirklich war, denn ihre Uhren gingen unterschiedlich und so kam mancher zu früh, mancher zu spät zum Gottesdienst oder Konfirmandenunterricht. Mit der Kapellenturmuhre bekommt Negenborn also eine „Normzeit“. Und aus kirchlichen Aufzeichnungen erfahren wir auch, wieviele Menschen Ende des 19. Jahrhunderts in



Negenborn lebten: 246 „Seelen“. Und die Zahl der Kirchenbesucher ließ 1893 schon zu wünschen übrig. Auf den 120 Plätzen in der Kapelle verloren sich sonntags rund 40 Leute, „darunter 12 Kinder“.

Eine sehr lange Tradition hat in Negenborn das Schützenfest. Schon von 1688 ist bekannt, dass es im Ort „Schiebenbeier“ gab, bei denen der Beste des Pflingstschießens geehrt wurde. Schießübungen waren damals kein reines Freizeitvergnügen. Sie wurden von den Landesherren gefördert, damit die Bauern im Ernstfall geübt am Gewehr waren. 1710 soll es damit aber auf Geheiß des Kurfürstentums Hannover vorbei sein. ob sich die Negenborner daran gehalten haben, kann auch Götz Kreikemeier in der Chronik nicht beantworten. 1742 werden Schützenfeste jedenfalls wieder erlaubt.

Weiter auf Seite 6

... seit 5 Jahren

Zöhke Werbeldeen

Werbeideen, die ankommen!

Martina Zöhke
Telefon: 05130 - 974 51 30

Wienshop 12, 30900 Wedemark
eMail: info@zoehke-werbeideen.de
Internet: www.zoehke-werbeideen.de

Rinne Steuerberatungsgesellschaft mbH

Willi Rinne
Steuerberater

Stefan Kahnt
Steuerberater

Im Wöhren 4
30500 Wedemark
OT Bissendorf
Telefon 05130 / 95 90 0
Telefax 05130 / 95 90 90
www.mehr-wert-steuer.de